

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Auswahl von Lessings Werken**

Lessings Emilia Galotti - ein Trauerspiel in fünf Aufzügen

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Gotha, 1827**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89127)

## Dritter Aufzug.

(Die Scene: ein Borsaal auf dem Lustschlosse  
des Prinzen.)

## Erster Auftritt.

Der Prinz. Marinelli.

Marinelli. Umsonst; er schlug die ange-  
tragene Ehre mit der größten Verachtung aus.

Prinz. Und so bleibt es dabei? So geht  
es vor sich? So wird Emilia noch heute die Seinige?

Marinelli. Allem Ansehen nach.

Prinz. Ich versprach mir von Ihrem Ein-  
falle so viel! — Wer weiß, wie albern Sie sich  
dabei genommen. — Wenn der Rath eines Tho-  
ren einmal gut ist, so muß ihn ein geschickter  
Mann ausführen. Das hätte ich bedenken sollen.

Marinelli. Da sind' ich mich schon belohnt!

Prinz. Und wofür belohnt?

Marinelli. Daß ich noch mein Leben dar-  
über in die Schanze schlagen wollte. — Als ich  
sah, daß weder Ernst noch Spott den Grafen  
bewegen konnte, seine Liebe der Ehre nachzu-  
sehen: versucht' ich es, ihn in Harnisch zu ja-  
gen. Ich sagte ihm Dinge, über die er sich ver-  
gaß. Er stieß Beleidigungen gegen mich aus: und  
ich foderte Genugthuung, — und foderte sie gleich  
auf der Stelle. — Ich dachte so: entweder er mich,  
oder ich ihn. Ich ihn: so ist das Feld ganz unser.  
Oder er mich: nun, wenn auch; so muß er stie-  
hen, und der Prinz gewinnt wenigstens Zeit.

Prinz. Das hätten Sie gethan, Marinelli?

Marinelli. Ha! man sollt' es voraus  
wissen, wenn man so thöricht bereit ist, sich für  
die Großen aufzuopfern — man sollt' es voraus  
wissen, wie erkenntlich sie seyn würden. —

ist neh-  
rätigam

cht doch!  
ich Massa  
en lassen:  
a hab' ich  
Sie!  
d abgeht)

tti.  
! — Ha!  
n Wallung  
und besser.  
Gott! Herr  
Bortwechsel  
vorgefallen.  
gar nichts.  
nen großen  
anges zum

o viel früher  
streiben, und  
d indeß auch

seyn, Herr

Frau.  
d er fort.)

Prinz. Und der Graf? — Er stehet in dem Rufe, sich so etwas nicht zweymal sagen zu lassen. Marinelli. Nachdem es fällt, ohne Zweifel. — Wer kann es ihm verdenken? — Er versehte, daß er auf heute doch noch etwas wichtigeres zu thun habe, als sich mit mir den Hals zu brechen. Und so beschied er mich auf die ersten acht Tage nach der Hochzeit.

Prinz. Mit Emilia Galotti! Der Gedanke macht mich rasend! — Darauf ließen Sie es gut seyn, und giengen: — und kommen und präsen, daß Sie Ihr Leben für mich in die Schanze geschlagen; sich mir aufgeopfert — Marinelli. Was wollen Sie aber gnädiger Herr, das ich weiter hätte thun sollen?

Prinz. Weiter thun? — Als ob er etwas gethan hätte!

Marinelli. Und lassen sie doch hören, gnädiger Herr, was Sie für sich selbst gethan haben. — Sie waren so glücklich, sie noch in der Kirche zu sprechen. Was haben Sie mit ihr abgeredet?

Prinz. (höhnisch) Neugierde zur Gnüge! — Die ich nur befriedigen muß. — O, es gieng alles nach Wunsch. — Sie brauchen sich nicht weiter zu bemühen, mein allzudienstfertiger Freund! — Sie kam meinem Verlangen, mehr als halbes Weges, entgegen. Ich hätte sie nur gleich mitnehmen dürfen. (kalt und befehlend) Nun wissen Sie, was Sie wissen wollen; — und können gehn!

Marinelli. Und können gehn! — Ja, ja; das ist das Ende vom Liede! und würde' es seyn, geseht auch, ich wollte noch das Unmögliches versuchen. — Das Unmögliches sag' ich? — So unmöglich wär' es nun wohl nicht: aber rühn. — Wenn wir die Braut in unserer Ge-

walt  
Hochze

Pr

stehen

Komm

legte s

und fi

rif ein

mir zu

Ma

Gewalt

gewalt

Pr

so wür

Ma

man n

unglück

Pr

Dinge

Ma

hört w

das? g

auch, g

da n

Pr

Ma

wann i

Pr

Ma

Pr

Ma

wessen

nochma

Pr

Ma

nen! —

walt hätten: so stünd' ich dafür, daß aus der Hochzeit nichts werden sollte.

Prinz. Ey! wofür der Mann nicht alles stehen will! Nun dürfte' ich ihm nur noch ein Kommando von meiner Leibwache geben, und er legte sich an der Landstraße damit in Hinterhalt, und fielen selbst fünfziger einen Wagen an, und riß ein Mädchen heraus, das er im Triumphe mir zubrächte.

Marinelli. Es ist eher ein Mädchen mit Gewalt entführt worden, ohne daß es einer gewaltsamen Entführung ähnlich gesehen.

Prinz. Wenn Sie das zu machen wüßten: so würden Sie nicht erst lange davon schwärmen.

Marinelli. Aber für den Ausgang müßte man nicht stehen sollen. — Es könnten sich Unglücksfälle dabey ereignen —

Prinz. Und es ist meine Art, daß ich Leute Dinge verantworten lasse, wofür sie nicht können!

Marinelli. Also, gnädiger Herr — (man hört von weitem einen Schuß) Ha! was war das? — Hör't' ich recht? — Hörten Sie nicht auch, gnädiger Herr, einen Schuß fallen? — Und da noch einen!

Prinz. Was ist das? was giebt's?

Marinelli. Was meynen Sie wohl — Wie wann ich thätiger wäre, als Sie glauben?

Prinz. Thätiger? — So sagen Sie doch —

Mar. Kurz: wovon ich gesprochen, geschieht.

Prinz. Ist es möglich?

Marinelli. Nun vergessen Sie nicht, Prinz, wessen Sie mich eben versichert. — Ich habe nochmals Ihr Wort —

Prinz. Aber die Anstalten sind doch so —

Marinelli. Als sie nur immer seyn können! — Die Ausführung ist Leuten anvertrauet,



auf die ich mich verlassen kann. Der Weg geht hart an der Planke des Thiergartens vorbey. Da wird ein Theil den Wagen angefallen haben, gleichsam, um ihn zu plündern. Und ein anderer Theil, wobey einer von meinen Bedienten ist, wird aus dem Thiergarten gestürzt seyn; den Angefallenen gleichsam zur Hülfe. Während des Handgemenges, in das beide Theile zum Schein gerathen, soll mein Bedienter Emilien ergreifen, als ob er sie retten wolle, und durch den Thiergarten in das Schloß bringen. — So ist die Abrede. — Was sagen Sie nun, Prinz?

Prinz. Sie überraschen mich auf eine sonderbare Art. — Und eine Bangigkeit überfällt mich — (Marinelli tritt an das Fenster) Wornach sehen Sie?

Mar. Dahinaus muß es seyn! — Recht! — und eine Maske kömmt bereits um die Planke gesprengt; — ohne Zweifel, mir den Erfolg zu berichten. — Entfernen Sie sich, gnädiger Herr.

Prinz. Ah, Marinelli —

Marinelli. Nun? Nicht wahr, nun hab' ich zu viel gethan; und vorhin zu wenig?

Prinz. Das nicht. Aber ich sehe bey alle dem nicht ab —

Marinelli. Absehn? — Lieber alles mit eins! — Geschwind entfernen Sie sich. — Die Maske muß Sie nicht sehen. (Der Prinz geht ab.)

### Zweyter Auftritt.

Marinelli und bald darauf Angelo.

Marinelli. (Der wieder nach dem Fenster geht) Dort fährt der Wagen langsam nach der Stadt zurück. — So langsam? Und in jedem Schläge ein Bedienter? — Das sind Anzeigen, die mir nicht gefallen; — daß der Streich wohl

nur h  
wunder  
Todten  
Angelo  
weiß e  
muß se  
der Sie  
einen r  
Affen s  
zugeht)

U n  
auf Her

Ma

U n

Ma

U n

muß h

so ganz

Ma

mir zu

U n

Ma

Herz! (

U n

der das

Ma

U n

chen Zy

er den

theil ve

ich ihn

ein so

Freund

cote, H

Ma

der Gra

Leßing.